

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist Ferienzeit, und in den Ferien beschäftigt man sich nicht mit der hohen Politik, sondern baut an irgendeinem Strand Sandburgen, trinkt im Gartenlokal Bier oder geht schwimmen. In ganz dringenden Fällen beschäftigt man sich dann aber doch mit dem Zeitgeschehen. Im Fall einer drohenden Überfremdung zum Beispiel, wenn das Vaterland in Gefahr ist. So hat die *Aktion für freie Meinungsäusserung – gegen UNO-Bevormundung* «trotz Ferienzeit» beschlossen, das Referendum gegen die vom Parlament verabschiedeten Anti-Rassismus-Gesetzesartikel zu ergreifen. Ein freies Volk lässt sich schliesslich nicht das Wort verbieten, und schon gar nicht von der UNO! Wo kämen wir denn hin, wenn nicht mal mehr das Wasser im Hallenbad sauber bliebe, unbefleckt von irgendwelchen Wirtschaftsflüchtlings, die zu Hause wohl kein warmes Wasser haben und sich auf unsere Kosten hier vergnügen wollen? Nein, deswegen sind wir noch lange keine Rassisten. Wir gehen schliesslich auch nicht nach Ex-Jugoslawien in die Ferien, sondern erholen uns in Thailand. Oder laden die Thailänderinnen zu uns in die Schweiz ein, wo sie uns vergnügen. Auf eigene Kosten natürlich, denn auch hier gilt: zuerst die Arbeit und dann das Spiel. Bei den sogenannten Flüchtlingen ist das anders. Die brauchen wir hier nicht. Den Drogenhandel können wir auch selbst betreiben, wenn's sein muss. Nicht direkt natürlich, mitmischen im internationalen Geschäft wollen wir aber schon, solange es nicht auffällt. Und solange wir offiziell für Suchtfreiheit eintreten, fällt nicht auf, wie viele Leute von grünen, gelben oder orangen Dragées, Tröpfchen und Säften abhängig sind, die unsere Industrie am Leben erhalten. Aber das muss so sein, denn blüht die Industrie nicht mehr, geht es auch dem Staat an den Kragen. Es ist ja schon traurig genug, dass die Banken immer schlechtere Resultate erwirtschaften, seit sie nicht mehr ungehindert Geld waschen dürfen. Dabei haben die Geldverwalter an der Zürcher Bahnhofstrasse ja nur ihre Pflicht erfüllt. Geld entgegengenommen zum Beispiel. Schlecht war die Sache nur, weil dubiose Ausländer dahintersteckten. Und deshalb hat die FDP ganz recht, wenn sie verlangt, solche Gestalten seien vor die Tür zu stellen. Wobei sich natürlich die Frage stellt, wer die sofortige Ausschaffung straffälliger Asylbewerber zuerst gefordert hat: FDP-Nationalrätin Trix Heberlein oder LdU-Ständerätin Monika Weber? Für sich beanspruchen tun die Heldinnen tat beide, und wahrscheinlich wird ihnen bis zur nächsten Wahl noch jemand anders den Platz streitig machen. Vielleicht haben auch die Linken noch einen gescheiterten Vorschlag in petto oder sind wenigstens grundsätzlich und in erster Linie dagegen bzw. differenziert dafür (wegen der Regierungsbeteiligung). Dafür können wir den Ausländern danken: Sie beleben die schweizerische Politik – sogar in der Ferienzeit.

IWAN RASCHLE

Politiker wollen Rassenvermischung	Seite 6
Sondermüll: Plötzlich gesuchte Ware	Seite 11
Schweizer Fernsehen: Verwaltung mit eigenem Fernsehsender	Seite 12
Eine ziemlich unfaire Abrechnung mit Rock-Grössen	Seite 21
Briefe, Impressum	Seite 30
Amok – Ratgeber für Masslose	Seite 33
Titelblatt: Toni Ochsner	

Zeltplatzleben:

Der grosse Campingplatz-Report – exklusiv und erst noch mit Spielteil! Auf Seite 22 lesen Sie, was Sie schon immer über das Zeltplatzleben wissen wollten.

